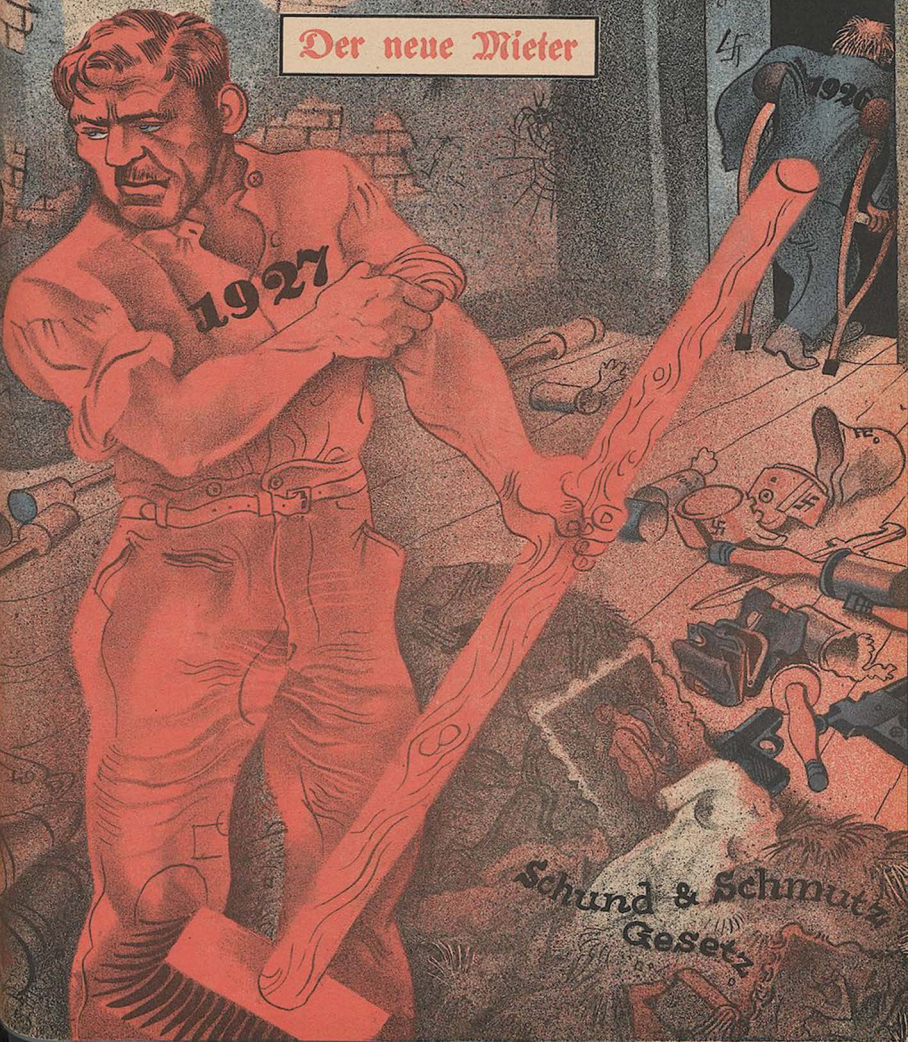


WACHEN LINKS

Zeichnung von Karl Döls

Der neue Mieter



Schund & Schmutz
Gesetz



den bekannten Stall des Augias zu reinigen sich anschickte, war das den nicht minder bekannten

Herr Nulpe meint vor'm Schlafengehn:

Fanny weißte, diesem Volk, den Roten,
wird die Suppe ooch noch mal verwürzt.
Also denke dir, die Idioten
haben wieder's Kabinett gestürzt!

Es ist wirklich eine Schmach und Schande
wie der Pöbel uns die Ruhe stört!
Kann da Frieden sein im Vaterlande?
Auch die Börse findet's unerhört!

Will ich endlich mir den Opel kaufen,
weil er preiswert, elegant und schick,
schmeißt die Pläne einfach über'n Haufen
dieses Pack mit seiner Politik.

Es ist scheußlich und ich möchte wetten,
daß auch Junckers nächstens Pleite macht.
Nur ein Retter kann uns hier noch retten!
Fanny schläfst? Also: Gute Nacht! Karl Schnog.

Hellblick ins Jahr 1927

Nach langen Bemühungen war Aja, das Medium, empfangsbereit. Es waren ziemlich viel Leute anwesend, und es wurde häufig dazwischen gesprochen. Jedoch blieben immerhin einige interessante Eindrücke.

„Aja, sehen Sie schon 'was?“

„N . . . nein!“

„Sie müssen entschuldigen, meine Herrschaften“, sagte der Spiritist, „nämlich Aja stammt aus einer deutschen Diplomatenfamilie und da dauert's immer etwas länger, bis sie was sieht. — Nichten Sie Ihre visionäre Energie, bitte, auf soziale Neuerungen, Aja!“

„D — o!“ sagte Aja, „großartige, herrliche Werke der Menschlichkeit, sehe ich, von nationalen Männern —“

„Also, was hab' ich gesagt?“ schrie entzückt der kleine Herr mit dem Roten Adlerorden.

„— von nationalen Männern vermasselt“, fuhr Aja fort, „total verm . . . —“

„Unerhörte jüdische Freiheit!“ Der Herr mit dem Roten Adlerorden fürzte erregt zur Redaktion der Nachtausgabe.

Aja fuhr zusammen:

„Und da ist der neue republikanische Geist in der Reichswehr!“

Minutentlanger Beifall: „Prachtvoll! Hurra! Wann erscheint er denn?“

„Nur von 12 Uhr 60 bis 1 Uhr nachts — auf Widerruf.“

„Ihnen gesagt! Das wußt' ich vorher!“

„Was nennt die Helfesehen, Ottofar!“

„Was sehen Sie in kultureller Beziehung?“

„Ah — oh . . . wundervoll! Einen herrlichen Aufstieg von Kunst und Literatur! Da . . .“

„Nanu? Wo hinauf steigen die denn?“

„— In eine bessere Welt!“

„Hallo, Fräulein, ich bin Politiker, was will denn der Scholz; nun eigentlich?“



Heupferden furchtbar unangenehm und sie brüllten: „Stallberrat, Stallberrat!“

Stachus: Der Steinbruch

Im Steinbruch lagen sie zu dritt
Und waren Felsen aus Granit.
Man lud sie auf mit Kettenklirr
Und schleppt' zu Tal sie im Geschirr.

Den schönsten suchte man heraus
Und baut' damit ein Gotteshaus.
„Willst beten du“, — raunt's um den Stein,
„So schleuß dich in dein Kämmerlein.“

Der zweite Stein ward angefaßt,
Draus ward fürs Lichtspiel ein Palast.
Vorn am Portal in Leuchtschrift steht:
„Die Menschen ohne Dach und Bett . . .“

Doch aus dem dritten Steingenoß
Ward für das Wohnungsamt ein Schloß.
Ein Pförtner spricht im Tressenrock:
„Zum Zimmer 1000? — Neunter Stock!“

Was wird für eine Frage laut:
Warum man nicht ein Wohnhaus baut? —
Zum Teufel, Leut', ich sag' es ja,
Es waren nur drei Steine da!

„Pst! Das . . . weiß . . . er . . . doch selbst nicht!
Jetzt singt er immerzu: „Ich kann den Block nicht von mir
wenden, ich muß ihn anschauen immerdar!““

„Apropos! Ist denn die Bildung des Bürgerblods frag-
würdig?“

„Außerst fragwürdig. Da können manche nicht einmal
richtig Deutsch sprechen und verwechseln anbauernd „mein“
und „dein!““

„Hallo, Fräulein, ich bin nämlich Politiker, ich meine, muß
man auf den Bürgerbloß überhaupt ernsthaftes Gewicht
legen?“

„Mein, nein, der ist ja schon so schwer, daß er nicht von der
Stelle kommt.“

„Kinder, Kinder, ich möchte bloß wissen, warum der Staat
immer weniger und immer weniger demokratisch aus-
sieht! Wissen Sie was, Fräulein?“

„Weil man mit drei demokratischen Ministern doch wahr-
haftig keinen Staat machen kann, Herr! Um das
einzusehen, braucht man übrigens kein Hellseher zu sein!“ —

„Was macht denn nun der neue Innenminister?“

„Er . . . fucht . . .“

„Da, wenn er man wat find't, denn is ja jut! wahr Emil?“

„Da — er findet ein Haar in der Suppe!“

„Also, passen Sie auf, was ich Ihnen sage, das ist dem
Küz ausgefallen!“

„Aber, ich bitte Sie, was ist denn an dem nicht aus-
gefallen?“

„Wo befindet sich Herr Küz denn jetzt eigentlich?“

„Na, natürlich immer noch im Irntum!“
„Ach, sagen Sie mal, Fräulein, bababa, in welcher Ver-
fassung mag jetzt wohl Herr Gefiler sein?“

„Um . . . ja . . . warten Sie mal . . . soviel ich
sehen kann: in der deutschen bestimmt nicht!“

„Hab' h mir gedacht!“
„Fräulein, ich hätte gerne mal Auskunft über das Zu-
sammenspiel zwischen den nationalen Parteien und der Reichs-
wehr!“

„Ja — dazu brauch' ich Karten — nein: ein Spiel ge-
zinkter Karten!“

Ein Herr der besseren Gesellschaft war so liebenswürdig, das
feine herzuleiden.

„Nun sprechen Sie, Aja, was sehen Sie?“

„E . . . ekel . . . haft!“

„Sprechen Sie, Aja!“

„Mein . . . nein!“

„Ist es denn nicht die Wahrheit?“

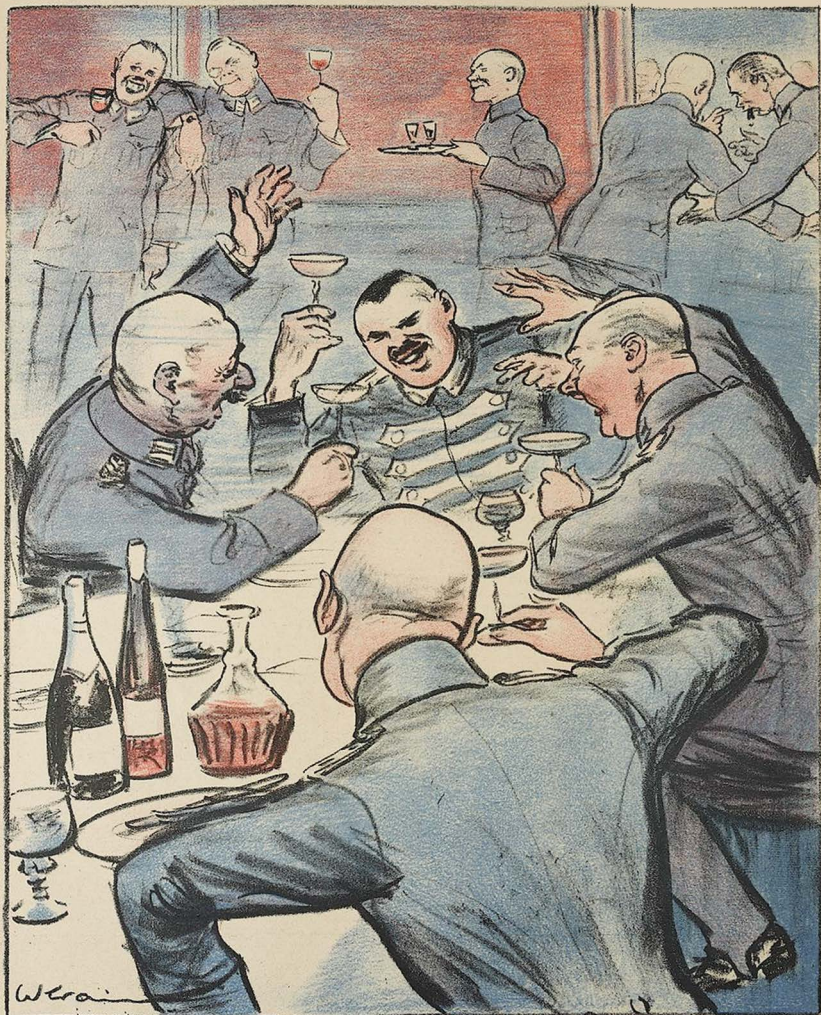
„Doch . . . reine . . . Wahrheit!“

„Da, was ist es dann, wenn es die Wahrheit ist?“

„Im . . . immer . . . Landesverrat!“ —
Hier mußte leider die Sitzung abgebrochen werden.

Silvesterfeier im Reichswehr-Kasino

Zeichnung von Willibald Kraus



„Na Prost, Kamerad Bolschewik! 1926 war befriedigend! Erhoffen wir von 1927 gleich gute Geschäfte!“



Der Gatte war eine Woche verreist.
 Trubelt eines Morgens wieder ein.
 Und küßt seine Frau begeistert. Bellt
 der Familienhund wütend.

„Entsetzlich eifersüchtig ist der
 Hund“, lacht da die junge Frau, „sonst
 bellt er nie! Nur wenn mich jemand
 küßt!“

In diesem Augenblick klingelt die
 Flurtür.

„Verzeihung“, tritt der Hauswirt
 ins Zimmer, „aber die Nachbarn haben
 sich beschwert, daß Ihr Koter während
 der letzten Woche die ganzen Nächte un-
 unterbrochen gebellt hat!“ J. S. N.





Allerlei Zündstoff häuft sich in der Welt. Die Senfer Wache ist dauernd alarmbereit.

Schutz dem keimenden Leben!

Seit kurzem darf glücklicherweise in München kein Säugling mehr Pflege- und Kosteltern anderer Konfession übergeben werden. Dadurch sollen die Säuglinge vor seelischen Konflikten bewahrt bleiben.

Mit Recht findet man diesen Schutz ungenügend.

Man geht kirchlicherseits mit dem Gedanken um, die Kinder schon im Mutterleibe taufen zu lassen, um sie möglichst früh-

zeitig an die richtige Konfession zu gewöhnen. Lehrt doch die Psychoanalyse die Wichtigkeit solcher Erlebnisse im Mutterleibe! Die Schwierigkeit der Namensgebung vor der Geburt wäre leicht zu beheben durch Weibgabe eines männlichen bzw. weiblichen Eventualnamens. Die Materialisten und Atheisten wenden sich natürlich wieder scharf gegen diese segensreiche Neuerung. Ihnen sei entgegengehalten: Hat der Staat das Recht, das keimende Leben zu schützen, so hat es die Kirche dreifach!

u. d. G.

Erich Weinert: Interieur

Es tickt eine alte Pendüle
Bei Feuersteins auf dem Kamin.
Zwei venetianische Stühle
Mit Wappen umgeben ihn.

Auf einem, da sitzt der Tate
Und räumt einen Backenzahn
Und studiert die Inserate
Im Zwischenhandelsorgan.

Auf dem andern, da sitzt die Mamme
Auf künstlerischem Olymph
Und schaut im Rundfunkprogramme
Auf Welle fünfshundertfünf.

Herr Feuerstein faltet die Hände:
Nu ham wir das Inventar
Und sechs-tausend Außenstände
Und vier-zehntausend in bar. —

Sie hat so ihre Gefühle;
Er kalkuliert am Ruin. —
Es tickt eine alte Pendüle
Bei Feuersteins auf dem Kamin. . .

Wallach

Mitunter kann man nicht reden, wie man gern möchte. Und dann kommen immer die dümmsten Fragen. „Was ist eigentlich ein Wallach?“, fragte gestern bei Tisch die vier-zehnjährige Gerbi.

„Du mein Gott“, lästete ich meinen Kragen, „ein Wallach ist eine Art Pferd, das nicht nötig hat, liebenswürdig zu sein.“

„Dann ist mein Bruder mir gegenüber auch ein Wallach“, hat Gerbi entlich ein neues Schimpfwort.

Prozeß

Ein Arzt hat bei einem Anwalt einen Prozeß laufen. Der Prozeß ist jäh wie Kaugummi. Schickt nun der liebe Herrgott eines Tages in seiner gerechten Gesinnung dem Anwalt einen schönen Abszes und er marschiert zum Arzt. „Schlimme Sache“, sagte kopfschüttelnd der Arzt, „Mandelvereiterung.“ „Naus damit. Machen Sie kurzen Prozeß.“ „Gleich falls, Herr Anwalt. Bitte nach Ihnen.“

*

*

Stachus: Bayern und das Reich

Der Minister Held des Bayernstaates
Spricht stets, wenn man Neujahrshöre übt,
Eine dicke Rede des Etates,
Um zu zeigen, daß es ihn noch gibt.

Dabei sagt er, daß nunmehr in kurzen
Tagen Bayern wird dem Boden gleich,
Denn es ist die ausgepumpte Wurzen
Für das gottverdammte deutsche Reich.

Wieder muß man mal zu tollen Tänzen
Den Berlinern eine Flöte spiel'n.
Auch droht er mit letzten Konsequenzen! —
Mancher fragt sich: Wohin mag er ziel'n?

Doch die Pfaffen finden es erlaubend,
Wenn der Held den Einheitsstaat bepirscht.
Und den Beifall laut spendend habend,
Watscheln sie hinaus zu weißen Würsch't'.

Nein, in Bayernherzen, diesen trauten,
Bleibt für immer frommer Sinn vertieft.
Auch ist für die nächsten Klosterbauten
Der Terrainkauf notariell verbrieft.

Schau'n durchs Fenster in die Heimatlande,
Wo ein Kirchenwald erblüht voll Pracht.
Wenn die republikanische Bande
Dieses stören wollt', das wär' gelacht!

Fest und treu steh'n sie mit höchstem Zwecke
Föderalistisch drum zum Preußenhaß.
Hartenschlossen tönt's aus heil'ger Ecke:
„In hoc signo! . . . Zenzl, noch a Maß!“

Wegzehrung

Der alten Birkenbäuerin soll die
Baderuschl Beihilfe leisten bis
zum letzten.

Die Urschl schaut sich das ver-
hugelte alte Kumpelweib im Bett
an, rechnet mit drei, vier Tagen,
und verlangt vom jungen Birken-
bauer mit der Totenwäsche, der
Tagewache von Sonnenaufgang bis
Sonnenuntergang und allem drum
und dran dreißig Mark.

„Nechest halt mit drei Tagen
... gut is . . . is tag hundert große
Totendreheln baden . . . werden
langen . . .“ meint der Jungbauer
und gibt der Urschl ihren Afford-
lohn.

Und jetzt hocht die Urschl schon
den vierten Tag bei der Alten am
Bett.

Gradnaus fluchen möchte die Baderin. Aber es wird immer
wieder ein Gebet draus.

„Ich muß der Alten einen Mordbischöcken einjagen, nach
dem schnappt sie gar um“, denkt die Urschl. Sie reißt das
Fenster auf und schreit voller Schreden: „Jesasmariand-
josef, alli guaten Geista . . . da fimmst oaner zu uns . . .
der schaugt so schwarz aus . . . amen is da Teiff!“

Die Alte im Bett meint: „E'
wird da Pfarrer sei . . . is aba da
Teiffi, so hult er dich.“ . . .

Der Herr Pfarrer macht Besuch
und gebekt auch der Wegkeln.

Wie er fort ist, kommt der Jung-
bauer und munderd sich, weil das
Häuflein Wegkeln ganz klein ist.

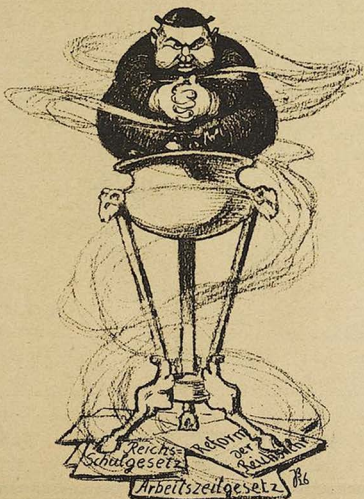
Woller Mut giftet sich die Urschl:
„Is do ka Wunder . . . bald ich
den Rücken wend, langt die Alte
vom Bett aus nach Wegkeln . . .“

Da dreht die im Bett den Kopf
hoch und meint: „Wenn scho der
Herr Pfarrer bei dem Rahenprung
sechs Wegkeln als Wegzehrung
nimmt, lo brauch i zu meiner großen
Reise Studers wangi . . . durten
im alten Kuckack hab' i die Weg-
zehrung vapat.“

*

Unsere Pythia

Zeichnung von Jacobus Delfen



Alle Jahre wieder . . .

Kein Weihnachten ohne Regie-
rungskrise im Reich. Auch dies
Jahr hat sie sich prompt eingestellt.
In einigen Reichsministerien soll
man zur Weihnachtsoberseherung ge-
lungen haben:

„Alle Jahre wieder
kommt das Krisen-Kind . . .“

*

Von HM

„Wilhelm von Doorn soll die
Schippe haben.“

„Ja, aber es ist nicht gefährlich.“
„Woher wissen Sie?“

„Über den Berg ist er schon
hinweg!“

Wie die neue Regierung aussehen wird? Das weiß
nur Gott allein.
Aber man frage das Zentrum. Das hat besondere
Beziehungen zum lieben Gott!

Das Reichswehrministerium

hat infolge der durchaus uner-
wünschten Mitteilungen über die
Turn- (Zarn-) Lehrer beschlossen,
der sozialdemokratischen Partei im
Falle der großen Koalition die Be-
setzung des Reichswehrminister-
postens offenzuhalten, wenn sie da-
für den Genossen Fritz Zarnow,
Mitglied des Reichswirtschaftsrats,
präsentiert.

Wenn schon

Der Jüngling kniete vor seiner
angebeteten Emma.

Mit hocherhobenen Herzen.

„Ich habe Sie gern, Emma!“

„Das können Sie auch“, sagte
Emma.

Welcher Heiland hat recht?

Ein mir bekannter junger Buchhändler, dessen Geschäft schlecht ging und ihn an den Rand der Verzweiflung brachte, begab sich in der höchsten Not zu einem frommen Manne, der zu seinem Vater in nahen Beziehungen gestanden und vielfacher Millionär war, ihm also leicht beispringen konnte und, zumal so kurz vor dem Weihnachtsfest, dem Fest der Liebe, es auch ohne Zweifel tun würde. Der fromme Reiche, ein Generalmajor z. D. W. . . . , bekannt durch seine Traktaten, welche in den Eisenbahnzügen — natürlich nur in den Wagen 4. Klasse — den nach Berlin fahrenden Proletariern in die Hand gedrückt werden, um sie vor den Verführungen Sündenbubels zu behüten, schien zunächst nicht abgeneigt, dem Bedrängten zu helfen; wenigstens erkundigte er sich teilnahmsvoll und genau nach den Einzelheiten seiner Lage. Schon glaubte der Buchhändler, eines Darlehens von 3000 bis 5000 Mark sicher zu sein; da hörte er sich aufgeföhrt: „Lassen Sie uns beten! Knien Sie nieder! Wir

wollen den Heiland fragen!“ Und sie taten also, und der fromme Mann betete brünstig und laut, und immer lauter und brünstiger, daß ihm die Frömmigkeit in diesen Perlen über die Stirn rann. Dem Bittsteller ging es parallel, aber nicht Frömmigkeit, sondern Erwartung und Spannung wirkten auf ihn. Jetzt erhob sich der fromme Mann, tat seinen Mund auf und sprach: „Mein Heiland sagt nein. Ich merke es an meiner inneren Unruhe, ich soll Ihnen das Geld nicht geben.“ — Was half es dem armen Buchhändler, daß er versicherte, sein Heiland habe ja gesagt. Denn er war bei weitem nicht so fromm wie der General, und das ist doch klar, daß der Frömmste auch den besten Heiland hat, selbst einen so guten, daß er ihm sogar einen Vorwand liefert, um einen Bittsteller abzuspewen, der sich von der christlichen Nächstenliebe des Frommen eine nicht ganz zutreffende Vorstellung gemacht hatte.

Zeichnung von Willibald Krahn



DIETZ - NEUERSCHEINUNG!

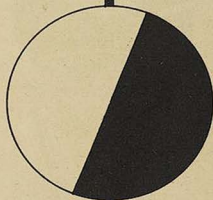
Allgemeine Wirtschaftsgeschichte von Professor Heinrich Cunow

Eine Übersicht über die Wirtschafts-
entwicklung von der primitiven
Sammelwirtschaft bis zum Hoch-
kapitalismus

Es erscheinen 4 Bände



Verlangen Sie unseren achtseitigen
Cunow-Sonderprospekt



Verlangen Sie unseren achtseitigen
Cunow-Sonderprospekt

Soeben erschien der 1. Band
**Die Wirtschaft der Natur-
und Halbkulturvölker**
Leinen Mark 15.—

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder direkt vom
VERLAG J. H. W. DIETZ NACHF., BERLIN SW 68
L I N D E N S T R A S S E 3

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pfg. Hauptredakteur: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin. — Anzeigenpreis für die eingepaltene Nonpareille-zeile 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel: Dönhoff 7653 (Postcheckkonto Berlin 33193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Rudolf Götze, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

Stresemann und seine Fraktion

Zeichnung von Willi Steiner



Wenn die Fraktion ihre eigenen Wege geht, so ist's ein Beweis, daß Stresemann auf dem richtigen ist!

Allerhand los in Berlin

Man lebt schon wieder riesig flott.
Du kannst im Pavillon Moscotte
bei Charleston Schaumwein saufen.
Du kannst, wenn du die Nerven hast,
im schweißgefüllten Sportpalast
dir einen Blutrausch kaufen.
Du kannst auf sechzig Bälle geh'n,
du kannst den Bürgermeister seh'n
die schönste Dame krönen.
Du kannst dich am Kempinski-Tisch
bei Halbcouverts, halb Fleisch, halb Fisch,
an zarte Kost gewöhnen.
Du kannst bis drei durch Dielen ziehn,
du kannst im warmen Paraffin
das Fett vom Leib verlieren.

Du hast die Karnevals-Saison,
du kannst im Welt-Frisiersalon
teetrinkend kokettieren. —
Du kannst, — zwar nur drei Tage lang —
im schmutziggroßen Herbergsgang
auf einer Pritsche pennen.
Du kannst bei Schneefall gut und gern
auf einer Bank am Großen Stern
die ganze Nacht durch flennen.
Du kannst, wenn's nicht zum Schlafen reicht,
in Wärmehallen auch vielleicht
die wunden Füße zeigen.
Du kannst in beiden Chariteen
als neuer Leichenwärter geh'n.
Die Selbstmordziffern steigen!

Karl Schnog.

Deutsche Volkspartei

Zeichnung von Jacobus Zeifen



Grief

Moriz marschiert auf dem
Alpalt.
Triffst er seinen Onkel.
Der ein Paket mit Grief
trägt.
„Grüß, Moriz!“
„Rüß die Hand, Onkel.
Was hast du da?“
„Grief, Moriz.“
„Rüß die Hand, Onkel.
Was hast du da?“
„Grief, Moriz.“
„Aber ich habe doch schon
dreimal gegrief, Onkel!“
weint der arme Knabe.

Madame und Mädchen

Dufella ist Dienstmäd-
chen bei Frau Direktor
Schwabe.
Hat ihr eines Tages der
Chauffeur Artigkeiten ge-
sagt.
„Sie sollen mir ähnlich
sehen, gnädige Frau!“, sagte
Dufella zur Madame.
„Impertinente Person!
Sie vielleicht mir, aber ich
nichts Ihnen!“

„Eigentlich großartige Jahreszeit, der Winter! Wie soll man
sich in so kalten Tagen für die große Koalition erwärmen
können!“

Mit bedingungslosem Rück-
sendungsrecht bei Nichtgefallen
liefern ich überall hin
gegen bequeme Wochen-
raten von nur **1,-** an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprech-
apparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photo-
graphische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Garts, Postfach 259 A Berlin S. 42.

A. WARMUTH A.-G.
gegr. 1813
Spedition / Umzüge / Ueberseetransport
Hauptitz: **BERLIN C 2, Hindt. der Gar-
nisonkirche 1a**, Norden 9731—9736
Filiale: **HAMBURG, Bornstrasse 31**
Nordsee 1166

Garantie-Fahrräder
mit Freilauf
für Herren **72.-** / für Damen **80.-**
Katalog kostenlos v. der
Fahrradfabrik
Sigurd-Gesellschaft, Cassel 37!

**Selbstlade-
Pistole**
13M
Waffen
alle
Gewichte
Waffenfunktionallüftung 511

INSTRUMENTE
Hornorchester, Lauten,
Querflöten, Mandolinen,
Sprechapparate etc.
Verwandtschaftliche
direkt an Privats
Preisliste gratis
MEINEL & HEROLD
Klingenthal Nr. 497

Große Auswahl Musikinstrumente
zu herabgesetzten Preisen
Wolf & Comp., Klingenthal Nr. 697
Gr. Kabinett. Auftr. v. M. 10.— an
privat. Schallplatten M. 2.50 n.St.

Eheleute
erhalten, Preisfreie über späten
Frauen-Ordnung, Gummimar.
Kritik, Liebesheilmittel, Kran-
ken u. Bodenpflege helfen.
Santitätshaus
H. Jgner,
Bremen 58.

Schallplatten-
Auswahlen verfeinert
Karl Eberhard, 36 Pfaffl 1
(Friedberg), Dreipfeil frei.

Billige bühnenische
Bett-
federn
1kg gran.
gerüst.
halbwelke 4 RM, weiße
5 RM, bessere 6 u. 7 RM,
dauernweich 8 u. 10 RM,
beste Sorte 12 u. 14 RM.
Versand franko zollfrei
gegen Nachnahme.
Muster frei, Umtausch frei
Rücken gestattet.
Benedikt Sackel,
Lobes Nr. 17
bei Pilsen, Böhmen.

Wo keine Buchhand-
lung erreichbar, ver-
langen Sie sofort
unser neuestes Ver-
lagsverzeichnis gratis
J. H. W. Dietz
Nachfl.
Berlin SW 68
Lindenstraße 3

Damenbar! Pickel! Mitesser!
Leberflecke, schlaffe unentwickelte Blüte
können Sie leicht selbst beseitigen. Durch welche
einfach, wunder Mittel, teils gern kostlos mit.
A. Maack, Berlin SW 29/107, Willibald-Alexis-Str. 31.

Beziehen
Sie sich bei Bestellungen auf
„Lachen links!“

Die Moraltheologie
des Heiligen von Liguori
und die furchtbare Gefahr
derselben für die Sittlich-
keit der Völker, mit einem
besonders ausführlichen
Kapitel über die Ohren-
beichte. Mark 2,50
M. DELASOR,
Hamburg 92, Königstr. 36



„Wenn der Drache mal aufhört, sich selbst in den Schwanz zu beißen, kann die Situation für uns unangenehm werden!“

Gipfel der Dressur

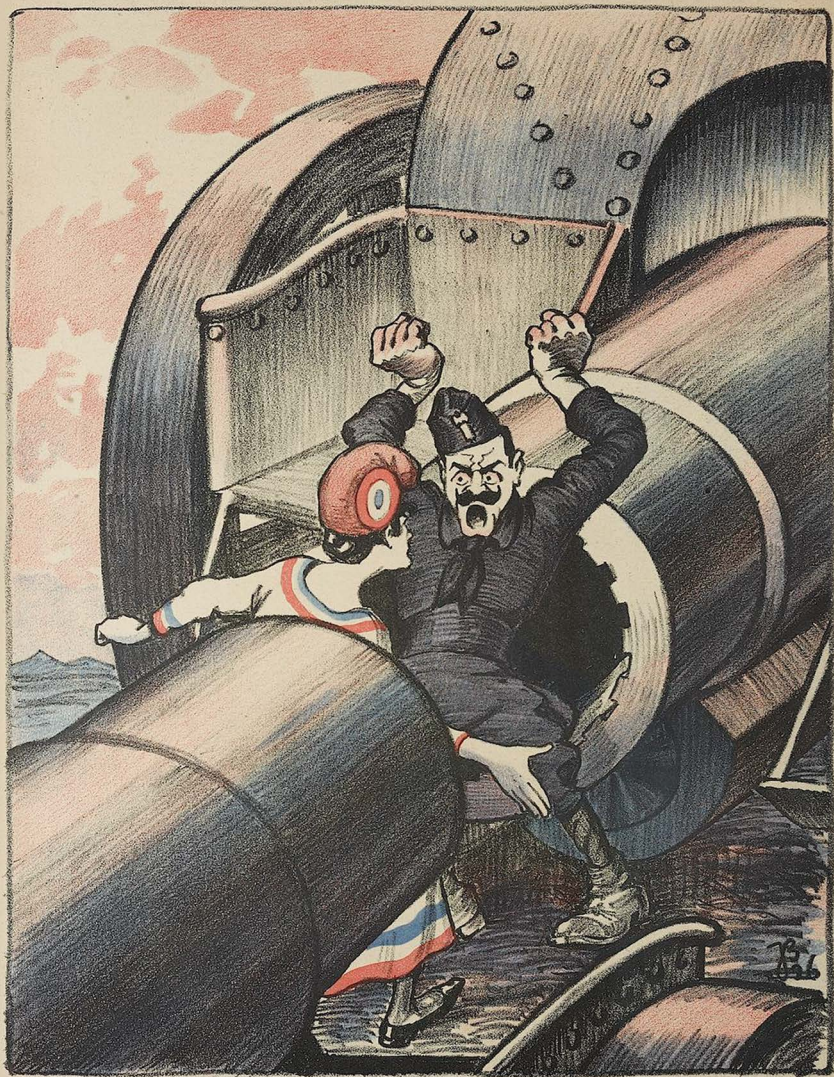
Ein wahres Geschichtchen

Kürzlich war ich bei einer befreundeten Familie anlässlich Hausflachtens zu Tisch geladen. Bei Bratwurst, Wellfleisch und einem soliden Bodbeer ging es hoch her. Nur Strix, des Hausherrn tüchtiger Jagdhund, war unzufrieden ob der Quantität des ihm Gebotenen. Endlich legte man ihm ein ansehnliches Stück knusprig-braune Bratwurst vor; doch noch bevor er es erfasste, rief ihm sein Herr laut zu: „Wom Juden!“ Sofort

blieb der Hund stehen, blickte begehrlisch das Würststück, dann fragend seinen Herrn an, — noch einmal eindringlich: „Wom Juden!“ — und Strix kehrte der geliebten Speise mit offensichtlichlicher Verachtung das hintere Körperende zu. Darauf der Gastgeber begütigend: „Wom Christen!“ — und mit einem frohen Klaffen drehte sich der politisch wolverzogene Hund um und verschlang jetzt die Wurst . . . Sapienti sat!

Italien und Frankreich

Zeichnung von Jacobus Zeifen



Das ist ein etwas enger Spielraum für eine Verständigung!